

ZIEHT MICH NICHT ZURÜCK, WENN ICH SCHREIE, DASS ES ZU HEISS IST...

Interview mit Vougar ASLANOV



Vougar Aslanov

Das Märchenbuch aus dem Grössenwahn Verlag 2016 ist diesmal kein Sammelband unterschiedlicher Erzähler im modernen Stil. Diesmal haben wir uns für Märchen aus dem Osten entschieden, genauer gesagt, dem Kaukasus, der ja schon sehr dicht an Persien liegt - und damit an Tausendundeiner Nacht. Und so sind auch die Märchen von Vougar Aslanov und die Bilder des Illustrators Vyusal Rain, die beide gebürtig aus Aserbaidtschan stammen.

Hallo Vougar, schön, dass wir heute miteinander sprechen können. Du weisst ja, dass ich ein Fan Deiner Märchen bin. Sind sie alle von Dir selbst erdacht oder beziehst Du Dich auf schon bestehende Märchen, die Du umschreibst und sozusagen erneuerst?

Hallo Edit, ich grüße Dich! Es freut mich sehr, dass meine Märchen-Geschichten Dir gefallen. Alle elf Märchen-Geschichten, die in diesem Buch stehen, habe ich

nach Motiven der aserbaidtschanischen Volksmärchen geschrieben. Sie sind aber nicht nacherzählt und auch nicht umgeschrieben oder als alte Märchen nicht einfach erneuert; ich habe manchmal die Elemente eines und manchmal zweier oder dreier Märchen benutzt um eigene Geschichten zu entwickeln.

Deine Märchen erzählen von einer für uns unbekannte Welt. Natürlich kommen auch Prinzessinnen darin vor, Schlangen, Könige, Zauberer – trotzdem ist alles anders als in unseren europäischen Märchen. Erzähl uns doch ein bisschen über die orientalische Märchentradition.

Wir wissen, dass die berühmte Märchensammlung *Tausend und eine Nacht* nicht nur arabische Märchen enthält, sondern auch Märchen aus der Umgebung. Deswegen möchte ich auch gerne von der aserbaidtschanischen Märchentradition erzählen. Aserbaidtschan liegt zwischen Vorderasien und Osteuropa, zwischen Orient und Okzident. Natürlich haben aserbaidtschanische Volksmärchen viele Motive, die mit den orientalischen Motiven übereinstimmen. Sie haben aber noch einige andere Eigenschaften, eigene Motive, die etwas Besonderes sind. Die aserbaidtschanischen Märchen haben vor allem eine Tiefe, die der Seele gut tut, und die Weisheit, von der man etwas lernen kann. Das ist auch ein Wegbegleiter und Ratgeber des Menschen, der ihm den Sinn des Lebens erklärt und von dessen Geheimnissen berichtet. Diese Märchen haben, wie in anderen Märchen, öfter äußerlich spekulative und unzuverlässige Darstellung, das ist aber nur eine Falle um den Leser einzubeziehen. Hier in der Tiefe sind die Schätze verborgen, die man als „alte Wahrheiten“ bezeichnet. Also äußerlich unglaubwürdig und zauberhaft, funktionieren die hier dargestellten Mechanismen im Leben doch wirklich. Wie sich das Erzählte

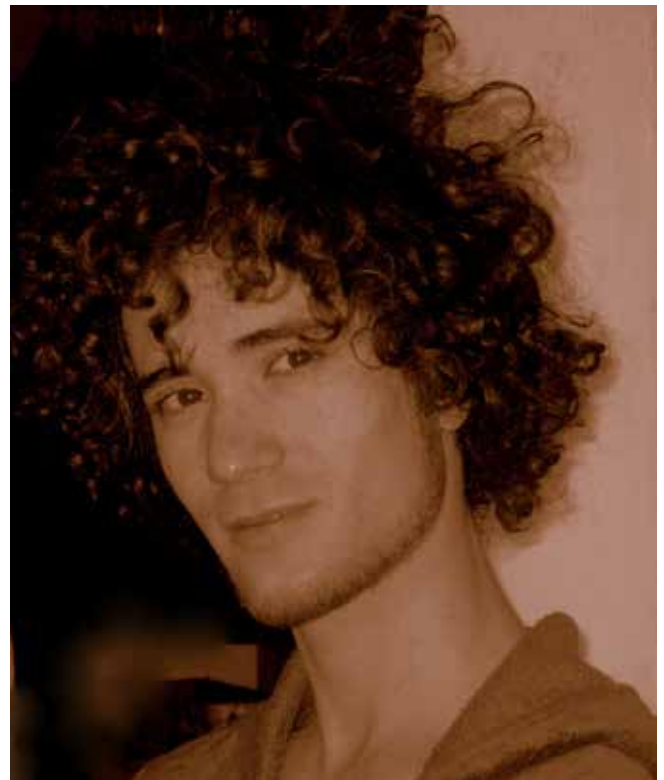
Edit Engelmann

im Märchen *Das Haupt der Spieler* im Leben verwirklicht, habe ich sehr oft selbst erlebt. In meinen Augen verloren viele Männer, die ich kannte, im Glücksspiel alles: ihr Geld, Eigentum, Familie, Position und auch den Respekt der Gesellschaft. Das ist auch universal: ich habe solche Fälle wie in Aserbaidschan auch in Deutschland gesehen. *Das vierzigste Zimmer* erzählt vom Sinn des menschlichen Lebens: einst kommt der Tag, an dem du dich an alles, was du getan und erlebt hast, wieder erinnerst. Und man sollte so leben, dass es am letzten Tag nicht zum großen Bedauern kommen wird. Die Titelerzählung *Die unglaubliche Geschichte von Malik Mammad* hat einen wirksamen psychotherapeutischen Effekt. Malik Mammad sagt seinen älteren Brüdern, die jetzt ihn in einen tiefen Brunnen mit einem Strick herab lassen sollen: „Zieht mich nicht zurück, wenn ich schreie, dass es zu heiß ist“. Als er die Mitte des Brunnens erreicht, lässt die Hitze nach. Mit mir geschah es im Leben öfter so: wenn ich etwas aufgeben wollte, erinnerte ich mich an Malik Mammads Worte, erduldet noch etwas und dann kam es wirklich zur Erleichterung.

Sowohl nach orientalischer als auch nach aserbaid-schanischer Märchentradition muss das Erzählte den Mensch lehren, ihm etwas Nützliches, Sinnvolles geben, was er in seinem Leben verwenden und sich danach orientieren kann.

Du hast nicht nur Märchen geschrieben, sondern auch ziemlich reale Geschichten veröffentlicht. Was könntest Du dazu sagen?

Ich habe meine erste Märchen-Erzählung im Jahr 2006 geschrieben, die realistische Prosa schreibe ich seit 1980. Ich habe natürlich auch bei den anderen Autoren etwas gelernt, versuchte jedoch immer meine eigene Schreibweise zu entwickeln, die ich für realistisch hielt. Warum realistisch? Ich komme aus der kommunistischen Familie und aus einer kommunistischen Umgebung. Als Jugendlicher habe ich beobachtet, dass die in der Sowjetzeit erklärten Mottos wie Gleichberechtigung, freie Arbeit usw. im Leben jedoch nicht funktionierten. Alle in meiner Umgebung waren dennoch glücklich in dieser Selbsttäuschung zu leben. Ich konnte und wollte es aber nicht und protestierte dagegen. Die Literatur und Kunst wurden in der Sowjetunion sehr popularisiert, aber eher als Propagandamittel. Unter dem Namen „Sozialistischer

*Der Kunstmaler und Illustrator Vyusal Rain*



Realismus“ schrieben und propagierten die Autoren das, was im Leben der Menschen in der Sowjetunion nicht vorhanden war, ihre Leiden wurden verschwiegen.

Wenn Du Dich als Autor und Schriftsteller beschreiben sollst, was würdest Du sagen zu Deinem Anliegen beim Schreiben, welche Nachricht(en) willst Du Deinem Leser übermitteln?

Ich wollte immer, wie ich das verstand, gerade die Wahrheit und über die Leiden und Probleme der Menschen schreiben, darüber schreiben, was in Wirklichkeit geschah, also gesellschaftskritisch. In der Heimat schrieb ich neben dem Aserbaidtschanischen auch in Russisch und bot meine Geschichten nicht nur Literaturzeitschriften in Aserbaidtschan, sondern auch in Russland an. Ich schrieb am Anfang nur über das soziale Leben der Menschen, dann kam ich dazu, das Soziale mit dem Innerlichen zu verbinden, so eine Art realistische, tiefe sozialpsychologische Prosa zu entwickeln. Neben den Leiden der Menschen ist es für mich auch sehr wichtig, über die dunkle, unaufgeklärte Seiten des Lebens zu schreiben.

Ich will den Menschen, den Lesern das übermitteln: die Selbsttäuschung ist schön und bequem, das bringt den Mensch aber irgendwann zur Katastrophe. Die Wahrheit ist öfter unschön, unbequem und bitter, das kann aber freier machen.

Heimat, Migration und ein Zuhause in der Fremde finden, ist ja ein grosses Thema in unserem Verlag. Seit wann bist Du in Deutschland? Was ist für Dich Heimat?

Ich finde es schön, dass der Grossenwahn Verlag für die Themen Heimat, Migration und ein Zuhause in der Fremde einen guten Platz bietet. Ich lebe seit knapp 20 Jahren in Deutschland. Ich muss gestehen, dass ich eine besondere Nostalgie gegenüber meiner Heimat nicht habe. Für mich ist wichtig dort zu leben, wo ich mich verwirklichen kann. Aber was ich trotzdem vermisse, ist das Kaukasus-Gebirge. Mein Geburtsort liegt in der Ebene zwischen dem Kleinen und Großen Kaukasus. Als Kind ging ich öfter aufs freie Feld, dort konnte ich stundenlang die Berge beobachten. Ich habe eine innere Verbindung mit diesen Bergen und sie leben immer in mir drin.

Gerade Märchen sind ja auch immer ein Stück Kultur und Tradition. Kannst Du uns diese Tradition und Kultur aus dem Kaukasus ein wenig beschreiben, insbesondere auch inwiefern es anders ist zu Deiner neuen Heimat hier.

Es sehe hier viel mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede, deswegen kann ich in Deutschland mit den Menschen gut zurecht kommen und habe auch hier viele Freunde. Im Kaukasus haben auch Ethik und Moral einen hohen Stellenwert. Die Menschlichkeit, die Gastfreundschaft sind auch dort die höchsten Werte. Im Kaukasus ist vieles noch so geblieben, wie es einmal war.

Womit beschäftigst Du Dich eigentlich, wenn Du nicht schreibst oder Märchen erzählst?

Früher ging ich öfter zu den Kulturveranstaltungen, besuchte Theater und Kinos, spielte selbst jahrelang in Laienschauspielstudien, wenn ich Zeit hatte. Heute ist es etwas anders: ich versuche möglichst öfter Lesungen bundesweit zu machen und noch zu übersetzen um damit Geld verdienen zu können. Das alles neben den zahlreichen Schreibprojekten, die ich weiter entwickle. Ich arbeite öfter sieben Tage in der Woche. Ich bemühe mich aber darum, Zeit dafür zu finden, Lesefestivals, Tagungen

der Autorenvereine, deren Mitglied ich bin, zu besuchen und kommuniziere sehr gerne mit den Kollegen.

Der Vougar, den ich kennengelernt habe, ist ein sehr ruhiger und ausgeglichener Mensch mit einer guten Portion trockenem und doch zurückhaltendem Humor. Dieses ist auch in Deinen Texten zu finden zusammen mit einer großen Ernsthaftigkeit und Schönheit. Ist das die kaukasische Seele?

Ja, ich habe eine kaukasische Seele wie ich oben gesagt hatte. Ich bin auch in der Wirklichkeit ein leidenschaftlicher und emotionaler Mensch, muss aber das öfter unterdrücken; denn im Kaukasus darf man nicht seine Gefühle und Emotionen zeigen und man muss sich immer an den ethischen Rahmen halten. Wenn jemand sich auch unethisch verhält, bemühe ich mich das zu dulden und ihm meine Unzufriedenheit nur bei Gelegenheit zu erklären. So bin ich erzogen.

Danke, Vougar, für das Interview!

Das Interview führte die Schriftstellerin und Publizistin Edit Engemann, die auch als Lektorin im Grössenwahn Verlag tätig ist und dort noch die Märchenreihe "Es war einmal..." führt.

Aserbaidschan im Kaukasus ist eines der ältesten Kulturzentren der Welt. Hier trafen sich Vertreter aller Kulturen auf ihren Reiserouten von Ost nach West zu einer Zeit, als der Westen Europas in den dunklen Jahren des Mittelalters versunken war.

Ähnlich den Märchen, die Scheherazade erzählt, sind auch die überlieferten Volksgeschichten dieser Region von einem Reichtum und einer Fülle getragen, wie sie nur in einem einzigartigen Kulturmix entstehen können. Indische, iranische, islamische Einflüsse und Figuren tummeln sich hier neben den biblischen Propheten, grossen Herrschern, Spielern, Geistern, Monstern, sprechenden Tieren und magischen Vögeln.

In diesem Sinne begegnen uns gänzlich neue und ungewöhnliche Märchenfiguren. Was sie mit den Märchen anderer Länder gemeinsam haben, ist der Kampf um Gerechtigkeit und Glück, die Bedeutung aufrechten Handelns und rechtzeitiger Einsicht und das ewige Spiel zwischen gut und böse.

Ab jetzt überall im Handel.

Vougar Aslanov wurde 1964 in Aserbaidschan, in der ehemaligen Sowjetunion, geboren. Studium der Li-

teraturwissenschaften an der Staatsuniversität von Baku. Er war als Redakteur bei einigen Zeitungen in Baku tätig. Autor mehrerer russischsprachiger Erzählbände und Romane, die in Baku und Sankt Petersburg erschienen sind. Seit 1998 in Deutschland. Studium der Slawischen Philologie, Film – und Theaterwissenschaft an den Universitäten Mainz, Frankfurt, Gießen. Von 2002 bis 2009 war er freier Mitarbeiter der Frankfurter Neue Presse und der Nachrichtenagentur aus Berlin n-ost Osteuropa Berichterstattung, für die Bereiche Kaukasus, Zentralasien und Russland. 2004 stellte der Bayerische Rundfunk das gleichnamige Hörbuch nach Aslanovs Erzählung „Auf den Baumwollfeldern“ her. 2011 wurde der Roman Aslanovs über den sowjetisch-afghanischen Krieg „Division“ bei einem der bekanntesten Verlage Russlands Aletheja (Sankt-Petersburg) veröffentlicht. Im Berliner Verlag Wostok erschienen auch die Bücher von Aslanov „Auf den Baumwollfeldern“ und „Die verspätete Kolonne“. 2011 erhielt er den Förderpreis der Hessischen Filmförderung für sein Drehbuch „Dianas Bediener“ (zusammen mit Felix Lenz), 2016 das Arbeitstipendium der Literaturgesell-



schaft Hessen für sein Romanprojekt „Der zweite Weg“.

Vyusal Rain wurde 1987 in Aserbaidshan geboren. 2003 – 2007 besuchte er die Aserbaidshanische Staatliche Kunstfachschiule und bildete sich dort als Kunstmaler

aus. Mehrere Jahre lebte er als Kunstmaler in Russland. Seit 2011 lebt Vyusal in Deutschland. Seit 2013 ist er Mitglied beim BBK Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler. Tätig als freischaffender Kunstmaler und

